©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Der Sempachersee

Der Sempachersee ist noch einer der wenigen sauberen Mittellandseen. Zwar laufen auch hier mehr und mehr Abwässer in den See, doch mochten sie erst in der Tiefe wirksam werden. Der See ist gut 14 km² groß, 87 m tief, hat 18 km Uferlinie und ein Einzugsgebiet von 75 km², meist landwirtschaftlich genutztes Land. Der See ist von einem mehr oder weniger breiten Schilfsaum umgeben. Das Ufer fällt an den meisten Orten rasch auf 20 m ab.

Zusammenfassend möchte ich meine Ansicht über eine erfolgreiche Felchenfischerei folgendermaßen ausdrücken: Die Felchen sollten von der ersten Laichabgabe an intensiv gefangen werden, das bedingt wenigstens in unserem See eine Maschenweite von 40 mm. Eine Schonzeit von zwei Monaten vor der Laichzeit scheint mir berechtigt. Der Ankauf und Umtausch von Felcheneiern von verschiedenen Seen und auch Rassen sollte gefördert werden, wenn damit auch die „Einheimischen" damit etwas verdrängt und eingekreuzt werden. Die Felcheneier sollten jeweils mit der Temperatur ausgebrütet werden, welche im Einsatzgewässer herrscht. Eine Fangbeschränkung in der Laichzeit ist falsch, es soll doch getrachtet werden, möglichst viel Laich einzubringen[1]. Mit diesen Richtlinien, davon bin ich fest überzeugt, wäre auf weite Sicht nicht nur dem Felchenbestand gedient, sondern auch der Fischerei, und das ist ja schließlich der Sinn aller Anstrengungen. —

---

[1]) **Anmerkung.** Diese „Auffassung" wird in unserem Gebiet schon viele Jahre praktiziert, allerdings mit dem Unterschied, daß getrachtet wird, den Laich bei möglichst tiefen Temperaturen zu erbrüten, um die Entwicklungsdauer zu vergrößern und die Zeit, zu welcher die Brut in die Seen eingesetzt werden muß, auf jene Periode zu verlagern, zu welcher die Vollzirkulationszeit möglichst ganz vorüber ist. Es ist dann die Nahrungsdichte auf jeden Fall größer als im Spätwinter, auch die Nahrungsqualität ist für das Überleben der Brut „richtiger": statt kleiner Hüpferlinglarven (Copepodennauplien), (März), die nur Notnahrung sind, finden sich im April/Mai mehr und mehr heranwachsende Hüpferlinge (insbesondere Copepodite von Diaptonen!) die ein ideales Brutfutter darstellen. Dr. E.

J. SECHSER:

Alarm am Fischwasser

Wieder ging ein Jahr der Fischwaid seinem Ende entgegen. Sicherlich hat es vielen Sportanglern, Berufsfischern und Fischzüchtern mancherlei Erfreuliches, Einsicht und Erfahrungen geschenkt. Nun ist es aber nicht so, daß dabei immer nur Sonnenschein war. Es gab auch Schatten und widrige Umstände, die abzustellen uns alle angeht. Ich meine den landauf, landab, immer mehr blühenden Fischfrevel. Leider sind es sehr oft Feriengäste und Zelter, die sich aus dem Fischdiebstahl neben anderen Vorteilen einen Sport machen. Fischwasserbesitzer und Pächter können von diesen zweibeinigen Fischottern ein betrübliches Lied singen. Es sind nicht nur meine eigenen und schlimmsten Erfahrungen, es sind vielmehr all die mir aus allen Richtungen von meinen Freunden und Kollegen vorgetragenen Klagen in dieser Hinsicht, die mich bewegen, einen Hilferuf an berufene Stelle zu richten. Die Vorsorge und Selbsthilfe der Geschädigten reicht nicht aus, um den Strom der Schwarzfischer zu bändigen. Die Hüter der Ordnung werden im Sommer zur Regelung des Verkehrs so in Anspruch genommen, daß ihnen keine Zeit mehr für den ebenso notwendigen Flur- und Gewässerschutz verbleibt. Obendrein ist auch

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

die Gendarmerie jetzt motorisiert und nicht alle Gewässer liegen an befahrbaren Straßen. So bleiben abseitsliegende Fischwasser ohne deren Kontrolle. Als Bewirtschafter einer längeren Forellenstrecke und eines Aufzuchtsgebietes habe ich zuverlässige Aufseher zur Verfügung, erfahre aber immer wieder die Unmöglichkeit einer lückenlosen Beaufsichtigung. An Sonnentagen parken die auswärtigen Autos in Kolonnen an den Ufern. Denen, die sich dem Fischdiebstahl verschrieben haben, fällt es nicht schwer sich als Badende zu tarnen und sich harmlos zu zeigen. Vorübergehende und Kontrollen werden mit allen erdenklichen Tricks getäuscht. Legangeln werden unauffällig ausgelegt, unsichtbare Schnüre an übers Wasser reichende Äste gebunden oder der Dieb sitzt, wie ich einmal beobachten konnte, mit der Badehose bekleidet am Gumpen des Falles, ein Poil in der Hand und eines um die große Zehe geschlungen. Zur Tarnung massierte er sich gelangweilt die Waden. Ja, diese Strolche sind erfinderisch! Den Schülern, die meist klassenweise in Jugendherbergen untergebracht sind und für die der Fluß der tägliche Bade- und Spielplatz geworden ist, verkauft man in den Sportgeschäften bedenkenlos Angeln. Meist sind es Jungfische, die diesen Buben an den Wurm gehen. Andere aber aus der Gilde der Schwarzfischer montieren ihre Gerten ganz ungeniert und fischen mit einer Hemmungslosigkeit, als gäbe es dagegen gar nichts einzuwenden. Wenn sie ertappt werden, hört man von den Ausländern „Nix verstehn" und die Deutschen sagen „wir dachten, in Österreich kann überall ohne weiteres gefischt werden" Wie heiter und nett es dann bei der Festnahme und beim Einliefern an die Gendarmerie zugeht, soll hier erst gar nicht geschildert werden. Darüber ließ sich auch ein Buch schreiben. Jedem aus unserem Kreis, wird es aus eigenen Erfahrungen klar geworden sein, daß hier Abhilfe und zwar eine baldige geschaffen werden muß. Es ist aber unmöglich, es den Betroffenen zu überlassen selbst zu handeln oder Wandlung zu schaffen. Diese müßte m. E. von unserer Dachorganisation vom Landes-Fischereiverband aus in Angriff genommen werden.

Teile meiner Gedanken und Vorschläge hierzu wären:

1. Zirkulare Information über die Bestimmungen der Fischerei und der Erlaubnis zum Fischfang an alle Reisebüros und Unternehmen, die sich mit dem Fremdenverkehr befassen, speziell in Frankreich, Belgien, Holland und Italien.
2. Desgleichen in Deutschland mit dem besonderen Hinweis, daß in Österreich die gleichen Vorschriften wie in Deutschland gelten.
3. Desgleichen an alle Jugend-Ferienheime und dergl., die Schüler aus dem In- und Ausland aufnehmen.
4. Mehrmaliger Appell in den Fachzeitschriften der Gastronomie mit der Bitte, die angelfreudigen Sommergäste über die im Lande geltenden Bestimmungen zu unterrichten.
5. Massenherstellung von wetterfesten Verbotstafeln bzw. Schildern in deutscher und französischer Sprache zum Bezuge der Interessenten.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß vorsorgliche Maßnahmen ein Gebot der Stunde sind und auch dazu dienen, den Fremdenverkehr reibungslos zu gestalten. Der Sommergast erlaubt sich ja auch nicht, den Bauern die Hühner aus dem Stall zu stehlen und das Obst von den Bäumen zu schütteln. Er soll aber auch wissen, wie er sich unseren Fischen gegenüber zu verhalten hat und deren Diebstahl nicht geduldet wird. Fahrende Zelter, die schon in bewußter Absicht am Ufer kampieren und die sich mit dem Verzehr gestohlener Forellen die Unkosten schmälern wollen, bedürfen natürlich auch weiterhin einer besonderen Kontrolle.

So glaube ich ganz im Sinne aller rechtschaffenen Petri-Jünger an ein wohl sehr aktuelles Thema gegangen zu sein und ich hoffe, dafür fruchtbaren Boden gefunden zu haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Sechser Josef

Artikel/Article: Alarm am Fischwasser 10-11